

Brief von Jean Monnet an Cornelius Wilhelmus van Wingerden (11. April 1959)

Legende: Am 11. April 1959 schreibt Jean Monnet, Präsident des Aktionskomitees für die Vereinigten Staaten von Europa, an Cornelius Wilhelmus van Wingerden, den Präsidenten des niederländischen Gewerkschaftsbundes, um ihm gegenüber seine Besorgnis angesichts der Kohlenkrise zum Ausdruck zu bringen.

Quelle: Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis, Amsterdam. NVV - J.G. van Wouwe 1945-1973. Stukken betreffende Europese en internationale organisaties. Stukken betr. het Comité Monnet. 1955-1970, 138.

Urheberrecht: Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis / International Institute of Social History

URL: http://www.cvce.eu/obj/brief_von_jean_monnet_an_cornelius_wilhelmus_van_wingerden_11_april_1959-de-014a22f4-8006-4874-93a7-b5a73470cb55.html

Publication date: 14/09/2012

Brief von Jean Monnet an Cornelius Wilhelmus van Wingerden (11. April 1959)

COMITE D'ACTION
POUR LES

ÉTATS-UNIS D'EUROPE den 11. April 1959

Lieber Herr Van Wingerden,

1 - Anliegend übersende ich Ihnen die in meinem Schreiben vom 18. März angekündigte kurze Aufzeichnung über die Kohlenkrise.

Während der letzten Wochen haben sich die Gegebenheiten der Krise wiederholt verändert, besonders auf Grund der vor sechs Wochen in Belgien zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern mit Zustimmung der belgischen Regierung und der Hohen Behörde getroffenen Abkommen. Heute wiederum ist von einem in Deutschland zu treffenden Abkommen die Rede, in dem die Arbeitswoche in den Gruben auf 5 Tage festgesetzt und dadurch die Beschäftigungslage in diesem Lande erleichtert werden soll.

Gegenwärtig scheint die Krise ihren Höhepunkt überschritten zu haben. Die Hohe Behörde und der Ministerrat werden am 4. Mai über zu treffende Massnahmen beschliessen müssen, um eine erneute Verschlechterung der Produktions- und der Beschäftigungslage zu verhindern. Weiter wird er über die für die kurzfristigen Einfuhren geeigneten Regelungen zu entscheiden haben. Ich bin der Meinung, dass wir auf jeden Fall, um eine Wiederholung der jüngsten Ereignisse zu vermeiden, bei der nächsten Sitzung unseres Komitees am 28. und 29. April zu den aus diesen Ereignissen zu ziehenden Schlussfolgerungen Stellung nehmen müssten.

2 - Die Krise hat tatsächlich gezeigt, dass eine Einfuhrpolitik auf der Gemeinschaftsebene unumgänglich notwendig ist. Die Hohe Behörde hat sich bemüht, eine solche Politik in die Wege zu leiten, konnte jedoch den Widerstand der Regierungen nicht überwinden.

Die Krise hat weiter gezeigt, wie dringend das Problem der unwirtschaftlichen Gruben besonders in Belgien, gelöst werden muss. Die notwendigen Reformen wurden während der Zeit der Hochkonjunktur nicht durchgeführt, obwohl den belgischen Kohlenzechen zu diesem Zweck bedeutende Summen zur Verfügung standen, darunter auch die aus Beiträgen Deutschlands und der Niederlande kommenden Mittel der Gemeinschaft. Bisher konnte die Untätigkeit in Belgien und den übrigen Revieren eine Entschuldigung, wenn nicht gar eine Rechtfertigung in der Schwierigkeit finden, die darin besteht, Änderungen der Produktionsstrukturen ohne eine Vorausschau auf Bedarf durchzuführen. Die Investitionen im Bergbau können bis zu 10 Jahren in Anspruch nehmen. So erklärt es sich, dass die Kohlengruben selbst einen Überblick über die Zukunft fordern, um die notwendigen Investitionen und Anpassungen vornehmen zu können.

Dieser Zukunftsüberblick ist um so notwendiger, als besonders bei den Kohlebergwerken in erster Linie der soziale Aspekt zu berücksichtigen ist, da durch den geringsten Wirtschaftsrückgang eine grosse Anzahl Bergleute betroffen werden, sowie die Schwierigkeit, Arbeitskräfte in einem so ausserordentlich harten Beruf zu halten.

3 - Kurz gesagt sind Bemühungen um eine Vorausschätzung unbedingt erforderlich, um das zu vermeiden was wir heute vor Augen haben: übertriebene Aufbrüche und Optimismus oder Pessimismus auf Grund der Extreme der Konjunktursituation. Diese Vorausschätzung kann sich nicht auf die Kohle beschränken. Die Konkurrenz auf dem Energiegebiet tritt nicht nur alleine zwischen europäischer und eingeführter Kohle in Erscheinung, sondern auch zwischen verschiedenen Erzeugnissen. So stieg zum Beispiel, während der europäische Kohleverbrauch im Jahre 1958 um 33 Mio T gegenüber dem Jahre 1957 zurückging, der Verbrauch von im wesentlichen importierten Erdölzeugnissen von 55 auf 62 Mio T, das bedeutet eine Erhöhung um 12 %.

Die Folgen dieses Wettbewerbs müssen wir unter einem um so grösseren Blickwinkel betrachten, als Europa

- als einziges aller industriellen Gebieten der Welt - einen grossen Teil seiner Energie, und zwar in immer steigendem Masse, einführt. So stellen sich Probleme für die Sicherstellung der Versorgung - wie wir zur Zeit der Suezkrise gesehen haben - die dazu führen, dass Europas Wahl auf dem Energiegebiet nicht einfach durch unmittelbar zu erzielende Preisvorteile bestimmt werden darf.

4 - Ich habe den Eindruck, dass uns alle diese Feststellungen zu der gleichen Schlussfolgerung führen: das europäische Energieproblem muss als ein Ganzes betrachtet werden.

Durch die drei Gemeinschaften verfügen wir heute über die Mittel, die uns fehlten, um einen solchen Überblick mit dem erforderlichen Masstab zu erarbeiten. Daher bin ich der Meinung, unser Komitee sollte die Ausarbeitung eines Gesamtüberblicks über die europäische Energielage vorschlagen. Dies würde nicht eine Planpolitik nach sich ziehen, sondern zu einer Politik der Überzeugung führen, und zwar durch eine Aufklärung der augenblicklichen für viele verworrenen Lage, sowie durch eine umfassendere und ständig aktuelle Kenntnis der Probleme. Hieraus würde eine aufeinander abgestimmte Politik der Mitgliedsstaaten auf einem Gebiet entstehen, auf dem ein enger Blickwinkel nicht mehr möglich ist.

Zur Vorbereitung unserer nächsten Sitzung werde ich Ihnen in Kürze eine Aufzeichnung zu diesem Thema übersenden.

Mit herzlichsten Grüßen,
Jean Monnet

Monsieur C.W. VAN WINGERDEN
Président de la Fédération des Syndicats Néerlandais
Hoofstraat 174
AMSTERDAM